Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die fünfgespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 33. **Freitag, den 8. Februar 1889.** **90. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

* Die ganze Woche bei uns und in anderen Ländern kaum minder als in Oesterreich-Ungarn gehörte dem unglücklichen Thronerben Rudolf von Oesterreich. Sympathie für den begabten prinzlichen Schriftsteller, politisches Interesse an der Thronfolge in einem der mächtigsten europäischen Reiche, psychologisches und pathologisches Interesse, Romantik und gewöhnliche Neugier und Vorliebe für Skandal, Alles vereinigte sich, um die allgemeine Theilnahme, die noch durch widerspruchsvolle Nachrichten gereizt und gesteigert wurde, auch nicht einen Augenblick abnehmen zu lassen. Aber wie viel auch, seitdem die erste Nachricht von dem bedeutungsvollen Todesfalle in Meierling, geschrieben, telegraphirt und gesagt worden ist, ein klares Bild von den Vorgängen hat man noch nicht. Wenn aber die Enthüllungen, die mehr gezwungen als freiwillig, aber nach und nach doch gemacht werden, so fortdauern, kann es nicht mehr lange währen, bis die ganze traurige Affaire uns vollständig klar vor Augen liegt.

So viel steht fest: Kronprinz Rudolf ist nicht, wie es anfänglich hieß, am Schlagfluß, sondern durch eigene Hand gestorben, und zwar steht eine Dame, die ebenfalls um dieselbe Zeit sich selbst den Tod gegeben, mit dem Tode des österreichischen Thronerben in engstem Zusammenhang. Daß dieser Anlagen zu Geisteskrankheit hatte, als er die That beging, vielleicht unter dem Eindruck gewisser Scenen bereits geistesgestört war, muß man nach dem Gutachten der Aerzte annehmen. Es ist nicht unmöglich, daß man es für gut finden wird, ehrlich Alles mitzutheilen, wenn auch nur, um dem sensationellen Gerede ein für alle Mal ein Ende zu machen. Schon jetzt weiß man so viel, daß offizielle Erklärungen wahrscheinlich nur zur Bestätigung bereits bekannter Nachrichten dienen, kaum aber überraschen würden.

Bei uns in Deutschland sprach Alles von dem Wiener Trauerfalle und wurde man in dieser Beschäftigung wenig durch wichtige Vorgänge daheim gestört. Für die Schürzung des Knotens in Samoa, den eine deutsch-amerikanische Conferenz in Berlin lösen soll, legte das Publikum ein größeres Interesse nicht an den Tag. Die Geffckenaffaire hat nur im Sitzungssaale des Reichstags, nicht aber in der Presse und im Publikum von Neuem eine lebhafte Discussion hervorgerufen. Reichstag und Landtag haben fleißig gearbeitet, und wird ersterer sich nunmehr eine etwas längere Ruhe gönnen.

In Frankreich hat das Vertrauensvotum der Kammer das Ministerium nicht ganz zusammenhalten können, das vorläufig einer kleinen Reconstruction unterzogen wurde. Damit haben die Veränderungen infolge des Pariser Wahlsieges Boulangers ihren Anfang genommen, keintswegs ihren Abschluß gefunden.

Von sonstigen Ereignissen der Woche wären noch zu erwähnen die Strafvertagung des gesetzgebenden Körpers in Portugal wegen lärmender Unruhen, eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe in Belgien und die fortdauernde relative Besserung im Befinden des Königs von Holland.

---

* Abg. Munckel hat mit seinem Versuche, die Geffcken-Affaire im Reichstage zur Sprache zu bringen, keinen besondern Erfolg erzielt. Fürst Bismarck war nicht anwesend und die Debatte war zwar erregt, aber im Grunde resultatlos. In der Presse zum wenigsten hat sie einen lebhaften Wiederhall nicht gefunden. Um so interessanter ist eine Auslassung der in Folge der Confiscation ihres Pronunciamento-Artikels nicht ganz objektiven Kreuzzeitung. Das konserv. Blatt constatirt, „daß niemand weder am Bundesrathstische noch im Reichstage auch nur den Versuch gemacht hat, die Kritik an der auf Grund einer Allerhöchsten vom Reichskanzler gegengezeichneten Kabinetsordre erfolgten Veröffentlichung der Anklageschrift als gegen die Person Sr. Majestät gerichtet für unzulässig zu erklären. Läge auch nur der Schatten eines Rechts zu solcher Auffassung vor, so wäre es Pflicht des Justizministers, oder mehr wohl noch des Herrn von Bötticher, als Vertreter des Reichskanzlers gewesen, gegen das Vorgehen der Abg. Munckel und Genossen Protest einzulegen und eine Beantwortung der von diesen erhobenen Angriffe grundsätzlich abzulehnen." Ferner schreibt das konservative Blatt: Der Justizminister v. Schelling hatte die schwierige Aufgabe, eine Sache juristisch zu vertheidigen, die juristisch eben unhaltbar ist. So wenig wünschenswerth für den soeben ernannten preußischen Justizminister ein solches Debut auch war: Herr von Schelling hat sich jedenfalls dialektisch nicht ohne Geschick aus der Affaire gezogen, was um so schwieriger war, als die Rechtsgelehrten der Nationalliberalen und Freikonservativen durch ihr tiefes Schweigen eine zwar beredte, aber für den Justizminister sehr wenig ermuthigende Sprache führten. Den Versuch, die Veröffentlichung der Anklageschrift mit dem Preßgesetze zu rechtfertigen, hält das Blatt für „geradezu ungeheuerlich". Mit den Zweckmäßigkeitsgründen sei ein höchst bedenklicher Weg beschritten, vor dessen Weiterverfolgung das Blatt dringend warnt. „Wenn — schließt die Auseinandersetzung der „Kreuzztg." — die Unverletzlichkeit der bestehenden Rechtsordnung nur noch unter den Gesichtspunkt der politischen Zweckmäßigkeit gestellt wird, dann werden zugleich die Fundamente unserer gesammten staatlichen und sozialen Ordnung in Frage gestellt. Gott behüte uns davor. Die Geschichte Frankreichs spricht in diesen Tagen so vernehmbar zu uns, daß wir leicht erkennen, wohin das führt."

* Ueber die Erhöhung der Krondotation berichtet heute die Nationalliberale Correspondenz: In großer Verlegenheit scheint sich die deutschfreisinnige Partei gegenüber der Erhöhung der Krondotation zu befinden. Für alle übrigen Parteien ist die Thatsache des Einbringens einer solchen Vorlage, zu der man sich maßgebenden Orts gewiß nicht leicht und nicht ohne ein dringendes Bedürfniß entschlossen hat, genügend, um deren Nothwendigkeit im Interesse der Aufrechterhaltung der äußeren Würde der Krone anzuerkennen. Die fortschrittliche Presse aber, voran die „Freis. Ztg." und die „Volkszeitung", haben von Anfang an an diesem Regierungsvorschlag herumgemäkelt, die „Begründung" ungenügend, die Nothwendigkeit nicht nachgewiesen gefunden und ihren Widerspruch mit früheren Verhältnissen zu rechtfertigen gesucht, die eben inzwischen sich sehr verändert haben. Die Blätter der radikalen Demokratie sind gerade jetzt eifrig bemüht, die Monarchie als eine überlebte und auf die Dauer unhaltbare Einrichtung hinzustellen, wozu sie namentlich die Vorgänge in Wien in gehässigster und berechnendster Weise ausnutzen. Indessen diese zur Schau getragene Feindseligkeit gegen die Monarchie im Allgemeinen und die preußische Krone im besondern scheint doch den gemäßigteren Mitgliedern der deutschfreisinnigen Partei allmälig bedenklich und gefährlich zu werden. Es verlautet wenigstens, daß, während Herr Richter die Erhöhung der Krondotation heftig bekämpft, ein guter Theil seiner Partei ihm die Heerfolge in dieser Frage verweigert.

* Die im Reichstage eingebrachte bimetallistische Resolution hat folgenden Wortlaut: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, falls England die Initiative zur Wiederherstellung des Silbers als Währungsmetall ergreift — die Bereitwilligkeit Deutschlands zu einem gemeinsamen Vorgehen mit England auszusprechen." Wie man sieht, bezweckt die Resolution einfach, die bimetallistische Bewegung in England zu stärken. Eine derartige

---

22]

Doktor Rameau.

Roman von **Georges Ohnet.**

Autorisirte Uebersetzung von Max v. Weißenthurn.

Einer der Verwundeten richtete sich auf den Ellenbogen empor und wies ohne zu sprechen nach einer Ecke des schmalen Raumes, in welcher, von einem Mantel bedeckt, ein menschlicher Körper lag. Rameau beugte sich zitternd nieder, lüftete das Kleidungsstück und erkannte seinen Freund, welcher, den Kopf nach rückwärts geworfen, mit geschlossenen Augen todtenbleich dalag. Der Arzt warf einen Blick um sich, sah Talvanne, welcher am Fußende des elenden Lagers stand, machte ihm ein Zeichen, näher zu treten und sprach zu dem Korporal gewandt:

— Kommt näher, faßt ihn an den Schultern!

Da Rameau schlecht sah und die von dem blutgetränkten Stroh scharfriechende Luft des engen Raumes ihn zu ersticken drohte, hieb er mit einem derben Faustschlage das Fenster ein, so daß ein voller Luftstrom eindrang und kniete dann neben dem Verwundeten nieder, um ihn zu untersuchen.

Eine lange, braune, schon abgetrocknete Wunde zeigte sich, durch einen Riß des Hemdes sichtbar, in der Gürtelhöhe. Rameau schlitzte die Leinwand völlig auf, legte die rechte Hüfte bloß und sah mit Schrecken unterhalb der Rippen an der Krummdarmhöhlung ein kleines, blutendes Loch, welches durch die Kugel eines Chassepot-Gewehres veranlaßt worden war, welche noch in der Wunde zu stecken schien.

— Hilf mir! sprach er zu Talvanne, in der Ausübung seines Berufes die ganze Thatkraft wieder findend, welche ihm sonst eigen war. Und seine Instrumententasche auf den Holzblock niederlegend, nahm er eine Sonde und fing mit vorsichtiger Hand an, die Wunde zu untersuchen. Sie war tief und das Antlitz des berühmten Operateurs umdüsterte sich. Er griff nach einem anderen Instrument, einer neuartigen stiletartigen Sonde mit elektrischem Schlagwerk; kühn steckte er dieselbe in die fürchterliche Vertiefung; ein Schauer durchlief den Körper des Verwundeten, schmerzliche Klagelaute traten auf seine Lippen; ein klingendes Geräusch ward vernehmbar; das Instrument war auf das Projektil gestoßen.

— Gieb mir eine Zwickzange, ich werde die Kugel gleich haben, sprach Rameau zu Talvanne, ohne Muntzel, der sich auf seinem elenden Lager hin und her warf, anzusehen.

Und mit jener Geschicklichkeit, welche seinen Ruhm ausmachte, fuhr er mit dem Stahl in das Fleisch und zog ohne jede sichtliche Anstrengung, als habe er seine Augen in den Fingerspitzen, das beschmierte Stück Blei hervor.

— Sind Knochen gebrochen? forschte Talvanne.

— Nein, entgegnete Rameau kurz.

— Welchen Weg hat die Kugel eingeschlagen?

— Sie hat die Leber berührt und sich in den Gedärmen festgesetzt!

Der Nervenarzt schüttelte den Kopf, ohne weitere Fragen zu stellen. Er begriff, wie ernst die Verwundung sei, und hielt Muntzel für verloren. Der Arzt, welcher neben seinem Freunde kniete, beobachtete ihn mit Todesangst. Mit geschlossenen Augen lag er da, athmete schwer und sah aufgedunsen aus; bei der Berührung des Instrumentes war er zusammengezuckt und hatte aufgeschrien, aber ohne es zu wissen, nur weil das Thier in ihm sich regte; das Gehirn ward gelähmt, ein Schleier umnachtete sein Fassungsvermögen.

— Er kommt nicht zur Besinnung, sprach Talvanne, es ist, als ob er erstiche; ein innerer Erguß scheint stattzufinden, denn sieh nur, die Wunde ist ja kaum feucht!

— Wir müssen ihm zu Ader lassen, das ist die einzige Möglichkeit, zu hindern, daß er noch in dieser Stunde stirbt. Wenn wir sein Leben bis morgen fristen — wer weiß —?

Und er sah seinen Freund mit der Zuversicht eines Mannes an, der gewöhnt ist, Wunder zu schaffen. Gefügig wie ein erfahrungsloser Gehilfe, zerriß Talvanne sein Taschentuch zu Verbandstreifen, umhüllte den Arm des Verwundeten damit und sprach, indem er Rameau die Lanzette reichte:

— Thu' es selbst, möge Deine Geschicklichkeit ihm Heil bringen!

Ein röthlicher Tropfen zeigte sich auf Muntzel's Oberhaut und langsam quoll das Blut hervor. Es war schon so viel Blut auf der Erde, daß die beiden Aerzte sich gar nicht die Mühe gaben, erst ein Gefäß zu suchen, in welchem sie jenes hätten ansammeln können, welches sie Muntzel abzapften, und der Streifen floß auf dem Boden dahin. Ein Seufzer der Erleichterung trat auf die Lippen des Verwundeten; seine Augenlider bewegten sich, er schlug die Augen auf. Sein Blick glitt Anfangs ausdruckslos über die weißgetünchten Wände des kleinen Raumes dahin; er sah die elenden Lagerstätten seiner Leidensgenossen. Ein Schatten lagerte sich auf seine Stirne; die Erinnerung kehrte ihm nach und nach wieder; er fing an zu begreifen, wie er hierherkomme, wie er kraftlos, mit einem brennenden Schmerz in den Eingeweiden daliege. Frische Luft, die ihm wohl that, drang vom Fenster aus in den kleinen Raum; es summte vor seinen Ohren und das Feuer der Artillerie dünkte ihm wie in nächster Nähe knallende Gewehrsalven. Er versuchte, sich aufzurichten, zwei liebevolle Arme unterstützten ihn.

Er hob den Blick empor und über ihn geneigt, so wie es sonst der Fall gewesen, wenn er krank war, erkannte er das sorgenvolle Antlitz Rameau's; er ward todtenbleich, seine Züge verzerrten sich und er fing zu zittern an.

— Franz! rief der Doktor, überwältigt von innerer Bewegung, mein armer Freund, mein theurer Junge!

Bei diesem Ausruf, welcher unverfälscht aus dem Herzen Desjenigen kam, der ihn so aufrichtig geliebt hatte, seufzte der Verwundete schwer auf; zwei brennend heiße Thränen perlten aus seinen Augen, in denen sich fürchterliche Todesangst ausdrückte. Er faltete die matten Hände wie zu einer flehenden Bitte und flüsterte mit schwacher Stimme:

— Rameau, der Himmel hat also nicht gewollt, daß ich sterbe, ohne Dich wiedergesehen zu haben!

— So sprich doch nicht so, ich werde Dich retten, rief der große Mann, seine zitternde Hand auf das Haupt des Freundes legend; ja, Du sollst leben!

Muntzel's Lippen umschwebte ein schwaches Lächeln und er flüsterte sehr leise:

— Jetzt, wo Du mich umarmt hast, wäre das schade?

Er ward von Neuem ohnmächtig und violette Flecken zeigten sich auf seinen Wangen. Rameau näherte sich ihm erschrocken.

— Noch athmet er, sprach er zu Talvanne, wir müssen ihn jetzt zu Dir transportiren lassen, dort wird er am besten aufgehoben sein; wir haben keine Tragbahre, welche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890208013/fragment/page=0001

Action des deutschen Reichstags hat indeß unter allen Umständen — ganz einerlei, wie man sich zur Währungsfrage stellt — ihre großen Bedenken. Die nationalliberale Fraktion wird der Resolution nicht zustimmen.

---

* In der gestrigen Fortsetzung der Berathung des Reichshaushaltsetats im **Reichstag** wurde der Etat des Auswärtigen sehr rasch erledigt. Nur bei der Unterstützung für die zoologische Station in Neapel wurde vom Abg. v. Benningsen der Wunsch nach einer der wissenschaftlichen Bedeutung des Instituts entsprechenden demnächstigen Erhöhung dieses Postens ausgesprochen, was von Staatssekretär Graf Bismarck in entgegenkommender Weise zugesagt wurde. Längere Debatten knüpften sich an den Etat des Reichsamts des Innern. Einen Antrag auf Erhöhung des Fonds zur Unterstützung des deutschen Fischereivereins begründeten Abgg. Virchow und Schuster mit längeren Vorträgen über den volkswirthschaftlichen Nutzen der Bestrebungen dieses Vereins. Der Antrag wurde indeß zurückgezogen, nachdem Staats-Sekretär von Bötticher auf die prinzipielle Unräthlichkeit eines Hinausgehens über die Etatssätze der Regierungsvorlage hingewiesen, zugleich aber seine persönliche Bereitwilligkeit zu einer entsprechenden Erhöhung im nächsten Jahre zu erkennen gegeben hatte. Beim Gesundheitsamt führte Abg. Gehlert einen höchst überflüssigen Streit mit dem Abg. Liebknecht über das Kunstbuttergesetz herbei. Abg. Witte hielt eine Lobrede auf die Einrichtungen und Leistungen der Physikalisch-technischen Reichsanstalt. Beim Nordostseekanal beantragte Abg. Lingens in Verfolg seiner neulichen Ausführungen, daß aus dem fraglichen Fonds auch die Kosten der Seelsorge für die bei dem Kanalbau beschäftigten Arbeiter bestritten werden sollen — ein Antrag, den der Abgeordnete sehr ausführlich begründete. Staatssekretär von Bötticher konstatirte wiederholt, daß die Kosten der protestantischen Seelsorge ohne Weiteres von der Provinzial-Kirchenbehörde übernommen und daß wegen der katholischen mit dem Diöcesanbischof Verhandlungen eingeleitet seien, in welchen derselbe sich auch schon zur Tragung eines Theils der Kosten bereit erklärt habe. Sowenig eine **Verpflichtung** des Arbeitgebers, die Kosten der Seelsorge zu tragen, anerkannt werden könne, so erklärte Herr v. Bötticher doch eine durchaus entgegenkommende Haltung der Kanalverwaltung, nur bat er, statt des Antrags Lingens das Amendement Graf Stolberg, nach welchem die betr. Kosten aus dem Fonds gedeckt werden **können**, anzunehmen. Dies geschah denn auch unter Zustimmung des Abg. Lingens. Abg. Lorentzen trug Befürchtungen wegen einer Schädigung Rendsburgs durch den Nordostseekanal vor, die indeß durch Herrn von Bötticher zerstreut wurden. Auf eine Anfrage des Abg. Fehling, der in warmen Worten die dem Handel der Stadt Lübeck aus der Herstellung des Nordostseekanals drohenden Nachtheile schilderte, nach dem Stande der Elb-Travekanalfrage gab der Staatssekretär die Antwort, daß dem lübischen Senate in nächster Zeit eine günstige Mittheilung in dieser Sache zugehen werde. Beim Etat des Reichsheeres entspann sich eine längere Debatte über die vom Abg. von Hüne vorgeschlagene Resolution, „die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht im Sinne einer Verminderung der Anleihebeträge vom Etatsjahre 1890/91 ab die sämmtlichen Kasernirungsbauten auf das Ordinarium zu übernehmen seien", und über die von demselben Abgeordneten gestellten Anträge eine Reihe von Kasernenbaupositionen des gegenwärtigen Etats auch bereits von der Anleihe hinweg auf die laufenden Mittel zu übernehmen. Nach entschiedenem Widerspruche des Staatssekretärs von Maltzahn zog Herr von Hüne diese Anträge zurück, hielt jedoch die Resolution aufrecht, welche dann auch mit allen Stimmen gegen die der Deutschfreisinnigen angenommen wurde. Donnerstag 1 Uhr Fortsetzung der Etatsberathung.

* Das **Abgeordnetenhaus** überwies in seiner gestrigen Sitzung ohne Debatte den Gesetzentwurf betreffend Erhöhung der Kronddotation an die Budgetcommission. Der Gesetzentwurf, betreffend den Erlaß oder die Ermäßigung der Grundsteuer in Folge von Ueberschwemmungen wurde nach kurzer Erörterung an die Agrarcommission verwiesen. Alsdann wurde die zweite Etatsberathung bei dem Etat der directen Steuern fortgesetzt. Mehrere rheinische Abgeordnete klagten über die Veröffentlichung der Steuerlisten in rheinischen Städten. Von mehreren Seiten wurden Erhöhungen der Gehälter der Rentmeister, der Vollziehungsbeamten und der Katasterbeamten befürwortet. Bei den indirecten Steuern klagte Abg. v. Lyncker über die schlechte Lage der kleinen Brennereien in Folge des Branntweinsteuergesetzes. Abg. v. Tiedemann-Bomst führte aus, daß auch die großen Brennereien geschädigt seien, namentlich auch durch die russischen Exportprämien, beim Etat des Finanzministeriums kam wieder die Gehaltserhöhung des Unterstaatssecretärs zur Erörterung. Trotz der Befürwortung durch den Abg. von Keudell wurde die Position mit großer Mehrheit abgelehnt. Nach Erledigung des Etats des Finanzministeriums wurde die Berathung auf Freitag vertagt, dazu Eisenbahnvorlage.

Zur Katastrophe im Hause Habsburg.

* **Wien**, 6. Februar. Ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, vom gestrigen Tage beauftragt diesen, mit der Veröffentlichung einer kaiserlichen Kundgebung, in welcher es heißt:

„An Meine Völker! Im Innersten erschüttert, beuge Ich mein Haupt demüthig vor dem unerforschlichen Rathschlusse der göttlichen Vorsehung, indem Ich mit Meinen Völkern den Allmächtigen anflehe, er möge Mir Kraft verleihen, in gewissenhafter Erfüllung Meiner Regentenpflichten nicht zu erlahmen, sondern nach wie vor muthig und zuversichtlich auszuharren in unablässigen Bemühungen um das allgemeine Wohl und die Erhaltung der Segnungen des Friedens. Es gewährte Mir Trost, Mich in diesen Tagen des herbsten Seelenschmerzes von der allzeit bewährten herzlichen Theilnahme Meiner Völker umgeben zu wissen und von allen Seiten die mannigfaltigsten, rührendsten Kundgebungen zu empfangen. Mit inniger Erkenntlichkeit empfinde Ich, wie das Band gegenseitiger Liebe und Treue, welches Mich und Mein Haus mit allen Völkern der Monarchie verbindet in den Stunden so schwerer Heimsuchung nur an Stärke und Festigkeit gewinnt."

Die kaiserliche Kundgebung spricht hierauf im Namen des Kaisers, der Kaiserin und der tiefgebeugten Schwiegertochter aus vollem Herzen Allen Dank aus und ruft schließlich Gottes Beistand zu fernerem Zusammenwirken mit erneuten Kräften zum Heile des Vaterlandes aus.

Wien, 5. Februar, Abends. Der Einsegnung der kronprinzlichen Leiche im Schiffe der Kapuzinerkirche wohnten bei: Der Kaiser Franz Josef, der König und die Königin von Belgien, Prinz Leopold von Bayern und Prinzessin Gisela, die Erzherzöge Carl Ludwig, Franz Ferdinand Este, Otto, Ferdinand, Ludwig Victor, Großherzog von Toscana, Carl Salvator, Leopold Salvator, Franz Salvator, Albrecht Salvator, Johann, Albrecht, Friedrich, Carl Stephan, Eugen, Wilhelm, Ernst, Siegismund, Rainer und Heinrich, die Erzherzoginnen Marie Therese, Maria Josefa, Margaretha Sophie, Carolina Maria Immaculata, Elisabeth, Isabella, Klotilde, Marie Dorothea, Marie und Herzogin Adelgunde von Modena; ferner die bayerischen Prinzen Herzöge Carl Theodor, Maria Josef und Max Emanuel, Prinz Balduin von Belgien, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Prinz Philipp und Prinzessin Louise von Coburg. — Im Oratorium waren anwesend: die Erzherzoginnen Maria Annunciata und Elisabeth, die Herzogin Therese von Württemberg, der Herzog und die Herzogin von Alencon, die Prinzessin Louise von Orleans, der Prinz von Braganza, Herzog Wilhelm von Württemberg, Prinzessin Clementine von Coburg, Prinz Gustav von Sachsen-Weimar, Prinz Franz Liechtenstein, Prinz Reuß, Prinz Lippe-Schaumburg. Die fremdländischen Regimenter, deren Inhaber der Verblichene war, wurden durch die betreffenden Regiments-Kommandeure vertreten. Der Vertreter des russischen Infanterie-Regiments „Jevsky", Oberst Rojnow, trifft erst morgen früh in Wien ein.

Petersburg, 6. Februar. Für den Kronprinzen von Oesterreich fand gestern in der hiesigen katholischen Kirche ein Trauergottesdienst statt, welchem sämmtliche Großfürsten, der Großherzog und der Erbgroßherzog von Hessen, das diplomatische Corps, die Minister und alle Großwürdenträger beiwohnten. Die Messe wurde von dem katholischen Metropoliten Gintowt celebrirt.

In Moscau fand in Gegenwart des Generalgouverneurs ebenfalls eine kirchliche Trauerfeier statt.

Das Herz des Kronprinzen Rudolf wird in einer silbernen Urne in der Augustiner Kirche, die Eingeweide werden in einem Kupfergefäß in dem Stephansdom beigesetzt. — Der Bürgermeister von Wien hat die städtischen Beamten aufgefordert, während der Zeit der tiefsten Trauer einen Flor um den Hut zu tragen.

Die „Voss. Ztg." stellt die Gerüchte zusammen, die langsam über den räthselhaften Tod des Kronprinzen durchsickern. Darnach steht, wie schon vielfach berichtet wurde, die junge Baronesse Vetsera im Vordergrund. Ihre Bekanntschaft mit dem Kronprinzen Rudolf soll etwa 4 Monate alt sein. Da der Wunsch des Kronprinzen, die Ehe mit seiner Gemahlin gelöst zu sehen, auf den festen Wiederspruch des Kaisers stieß, habe sich das Weitere von selbst ergeben. An demselben Dienstag, an welchem Kronprinz Rudolf sich noch in Meierling aufhielt, soll auch Baronesse Vetsera nach Meierling gefahren sein. Dort wurde sie mit einer Kugelwunde mitten im Haupt aufgefunden. Sie ist in aller Stille begraben worden.

Daß Kronprinz Rudolf schon seit längerer Zeit zu der Baronesse Marie V. in zarten Beziehungen stehe, war in Wiener und Pester Adelskreisen wohl bekannt, es wurde der Sache aber keine besondere oder ernste Bedeutung beigemessen. Die Familie selbst gehört nicht zu den eigentlichen Hofkreisen, aber die beiden Töchter waren von den jungen Aristokraten viel umschwärmt. Namentlich die Baronesse Marie hatte sehr viele Verehrer, unter ihnen auch den Herzog von Braganza, den Bruder der Erzherzogin Maria Theresia, aber die Baronesse verhielt sich sehr spröde und abweisend gegen Alle, seit sie die Aufmerksamkeit des Kronprinzen erregt hatte. Es scheint aber, daß die erste Annäherung nicht von Seite des Kronprinzen, sondern von Seite der Baronesse und einiger Freundinnen derselben erfolgt ist. Ueberhaupt scheint der Kronprinz die ganze Liaison nur als ein vorübergehendes galantes Abenteuer aufgefaßt zu haben, während die Baronesse das Verhältniß sehr ernst nahm und Alles aufbot, um den Kronprinzen an sich zu fesseln. Es heißt, daß der Kronprinz in letzter Zeit das Verhältniß, das ihm lästig zu werden anfing, lösen wollte, daß aber die Baronesse jede Gelegenheit aufsuchte, um sich ihm nähern zu können. Dies soll auch bei dem letzten Jagdausflug des Kronprinzen nach Meierling der Fall gewesen sein. Er fuhr Montag früh von Wien dahin und Abends soll auch schon Baronesse V. dort eingetroffen sein. Es ist nun möglich, daß der Kronprinz sich der Dame entledigen wollte und sie vielleicht sehr entschieden abgelehnt hat. So viel soll gewiß sein: Baronesse V. mußte noch an dem selben Abend Meierling wieder verlassen und sie ging nach dem nahen Heiligenkreuz nach Baden, einem beliebten Ausflugsorte, wo sich eine berühmte Zisterzienser-Abtei befindet. Hier ist sie im Gasthof abgestiegen und hat sich in der Nacht selbst getödtet.

Da an dem Ende des Kronprinzen so Vieles noch dunkel, und da selbst bei den amtlichen Angaben darüber Manches mangelhaft bezeugt ist, sind die Gerüchte, die sich an jenes Ende geknüpft haben, nicht auszurotten gewesen. Alle haben sie die eine Tendenz, das Eheglück des Kronprinzenpaares als getrübt hinzustellen. In dieser Beziehung ist besonders charakteristisch die Meldung des Frankfurter Journals, daß der Kronprinz sich im Laufe des vorigen Monats mit Umgehung des Kaisers und der diplomatischen Vertretung Oesterreich-Ungarns beim Vatikan direkt an Papst Leo gewandt habe, um eine Scheidung seiner Ehe und die Ermächtigung zu einer Wiederverehelichung zu erlangen. Der Gewährsmann des „Frankf. Journ." schreibt darüber: Der Papst ließ das Schriftstück an den Kaiser gelangen und es kam zwischen diesem und dem Kronprinzen ob dieses unbegreiflichen Schrittes des letzteren zu einer sehr ernsten Auseinandersetzung.

Der römische Korrespondent des „Standart" meldet: „Papst Leo XIII. ist außer den Eltern des verstorbenen Kronprinzen von Oesterreich vielleicht die einzige lebende Person, die jedes Detail kennt, welches betreffs der mit seinem frühen Tode verknüpften Umständen bekannt ist. Se. Heiligkeit hat vom Kaiser Franz Josef ein Privat-Telegramm von 2000 Worten empfangen, in welchem, wie geglaubt wird, jedes Detail mitgetheilt ist, damit der oberste Pontifex beurtheilen könne, welchen Trost er dem Vater betreffs des geistigen Zustandes des Sohnes spenden dürfe. Ich erfahre, daß in einem zweiten Telegramm von dem Kaiser in Erwiderung auf die Antwort des Papstes Se. Majestät sagte, daß die größte Tröstung, welche er jetzt haben könne, die tröstenden Worte des obersten Hauptes der Kirche seien. In dem Falle einer so hingebend katholischen Familie, wie die des österreichischen Kaiserhauses, und unter all den tragischen Umständen des Falles wird leicht verstanden werden, daß dies buchstäblich wahr sein muß."

Aus Wien wird der „Allg. Reichs-Corr." mitgetheilt, daß „aus der Mitte der höheren Geistlichkeit daselbst Berichte über den Tod des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich nach Rom abgegangen sind, welche auch den Selbstmord des Prinzen in Zweifel ziehen und den tragischen Vorgang als ein Geheimniß betrachten, dessen Lösung vielleicht noch in absehbarer Zeit erwartet werden und überraschende Aufschlüsse bringen dürfte." Damit soll wohl angedeutet werden, daß Kronprinz Rudolf zwar durch eigene Hand endete, aber dabei unter einem Zwang handelte, dem gegenüber sein eigener Wille nicht mehr maßgebend war. Es scheint, daß auch politische Intriguen bei dieser tragischen Affäre eine bedeutende Rolle gespielt haben.

Der Wiener Correspondent der „National-Zeitung" erfährt von autoritativer Seite, daß sämmtliche Berichte über französisch-russische Beziehungen und Sympathien des Kronprinzen erfunden seien. Zur Zeit der vorjährigen Kriegsgefahr gegen Rußland erklärte der Kronprinz meinem Gewährsmann, er halte einen Krieg für nothwendig und unvermeidlich und hege in Anbetracht der Tüchtigkeit der österreichischen Armee, besonders der jüngeren Offiziere, die besten Hoffnungen.

Wir geben diese Gerüchte wieder wie wir sie finden und weil sie immer stärker und allgemeiner auftreten. Ob und wie weit dieselben der Wahrheit nahe kommen, ist schwer zu sagen.

Wie dem Pester „Lloyd" und anderen Blättern gemeldet wird, wurden am Montag zahlreiche Personen wegen Verbreitung von Gerüchten, die sie mit dem Tode des Kronprinzen in Verbindung brachten, verhaftet. — Mit derartigen Maßnahmen wird man die immer bestimmter auftretenden Gerüchte nicht zur Ruhe bringen.

Die **Kronprinzessin-Wittwe** empfing gestern Moriz Jokai; sie ist sehr ruhig und gefaßt und spricht mit Begeisterung von ihrem todten Gemahl. Die Kron-

---

frei wäre, nehmen wir also meinen Wagen, wir können ja im Schritt fahren.

Sie befanden sich nicht mehr allein mit dem Verwundeten in dem kleinen Raume; ein Oberarzt mit zwei Krankenwärtern untersuchte die längs der Mauer daliegenden Verwundeten. Klagen und Flüche tönten aus den dunkeln Ecken hervor, während das Aneinanderreiben der Instrumente die Tortur erklärte, welche die armen Unglücklichen ausstehen mußten. Ein eben amputirter Arm war quer vor die Thüre geworfen worden und mit hohlen Augen, mit fest zusammengepreßtem Munde sah ein eben dahergebrachter junger württembergischer Offizier voll Entsetzen dieses blutende Stückwerk an. Im Hofe häuften sich die ohne Unterlaß herbeigeführten Franzosen und Deutschen; die gelben Omnibus, an denen man die Aufschrift „Madeleine Bastille" lesen konnte, füllten sich mit Opfern des Gemetzels und wurden der Marne zugeführt.

— Wir werden Ihnen Platz machen, sprach Rameau zu dem Oberarzte; geben Sie mir zwei Männer, um den Verwundeten hinwegtragen zu lassen.

— Zwei Männer, theuerer Meister, wo wollen Sie, daß ich die hernehme? Sogar unsere Sänftenträger leisten durch Aderlassen hilfreiche Hand; wir sind vollständig erschöpft und haben keine Hilfskräfte mehr — gehen Sie doch fort?

— Komm, Talvanne, sprach der Arzt, ohne durch eine Antwort Zeit zu verlieren, dann machen wir Beide uns an die Arbeit.

Und der Eine von ihnen erfaßte Muntzel an den Füßen, der Andere unter den Armen; so verließen sie den Raum. Hundert Schritte weit entfernt unter einer Baumgruppe, neben einer der im freien Felde errichteten Ambulanzen, wartete der Wagen Rameau's.

Die beiden Männer legten den noch immer ohnmächtigen Verwundeten sorgsam auf die Kissen.

— Steige Du zum Kutscher hinauf und dann rasch nach Vincennes; installire ihn dort und verlasse ihn nicht; mein Posten ist hier und es giebt zu viel zu thun, als daß ich mich entfernen könnte.

Er sah Talvanne unverwandt in die Augen und schüttelte ihm kräftig die Hand.

— Ich zähle auf Dich, ordne Du das Nothwendige an, und wenn irgend etwas geschehen sollte, so benachrichtige mich sofort, ich dürfte mich kaum vor dem Abende frei machen können; die Pflicht geht eben Allem zuvor.

— Sei ruhig, versicherte Talvanne, Alles, was möglich ist, soll geschehen, aber beeile Dich.

Der Wagen fuhr ab. Rameau schüttelte den Kopf und wandte sich, das Herz von Bitterkeit geschwellt, wieder seiner düsteren Aufgabe zu. Am Abende, als die Finsterniß die beiden Armeen trennte, konnte man erst einige Ordnung herstellen. Die französischen Truppen kampirten auf den, den Deutschen abgekämpften Höhen und man sah ihre Lagerfeuer auf den Hügeln, welche gestern noch die Belagerer besetzt gehabt. Ein eisiger Wind rauschte durch die Pappelbäume am Ufer der Marne und auf den gefrorenen Straßen rollten die Munitionswagen mit dröhnendem Klange dahin; eine große Truppenbewegung hatte stattgefunden und Alles berechtigte zu der Hoffnung, daß der unter so günstigen Auspizien in Scene gesetzte Ausfall am folgenden Morgen zu glücklichem Ende führen werde.

Seine fast vollständig geräumten Ambulanzen verlassend, begab sich Rameau zu Fuß nach Vincennes. Er begegnete Patrouillen, Truppenkörpern, Munitions- und Fouragewagen; an der Brücke mußte er sich zu erkennen geben, denn man ließ sonst Niemanden zurückgehen; ein Regiment jener Mobilgarde, welche der alte General so verächtlich behandelt hatte und die doch mit ihrem Blute tapfer sich die Achtung errungen, lagerte auf dem Damm zu beiden Seiten der Straße; an der anderen Seite des Flusses hatten Marinesoldaten, welche von den Befestigungsobjekten gekommen waren, zwei schwere Batterien aufgestellt, welche auf die Höhen feuern sollten. Von einem Floß aus beobachteten Ingenieure mit Aufmerksamkeit das Steigen des Wassers, welches für die in der Nähe von Nogent aufgeschlagenen Schiffsbrücken gefahrvoll sein konnte.

Rameau, dessen Nerven überreizt und fieberhaft erregt waren, zitterte vor Kälte; er beschleunigte seine Schritte nach der Richtung zu, in welcher Talvanne's Heilanstalt lag. Joinville erreichend, sah er zwischen den Bäumen des Parkes hindurch die Lichter der Behausung seines Freundes.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890208013/fragment/page=0002

prinzessin übernahm mit Bewilligung des Kaisers das Protektorat über das Werk: „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild“ und wird nächstens persönlich einer Redaktionssitzung präsidiren. Am 15. Februar erscheint eine Sonderausgabe mit einem Memorandum des Kronprinzen und mit einem Facsimile seiner Briefe, die auf dieses Werk Bezug haben.

Telegraphische Nachrichten.

Brüssel, 6. Februar. Die Steinbrucharbeiter in Quenast bei Nivelles haben behufs Lohnerhöhung zum Theil die Arbeit eingestellt. Gestern kam es zwischen diesen und Gensdarmen zu einem Zusammenstoß, wobei mehrere der Strikenden verwundet wurden. Zwei derselben sind heute gestorben.

Brüssel, 6. Februar. Der Expreßzug, welcher gestern Abend 6 Uhr 5 Min. von Brüssel nach Arlon abging, kam mit einer kleinen Verspätung nach Namur, stieß nach Passiren des Bahnhofes in schräger Richtung auf eine Rangirmaschine, welche einen Wagen zog und zertrümmerte infolgedessen diesen Wagen. Der Heizer und der Lokomotivführer wurden hierbei getödtet. Der Maschinist des Personenzuges wurde schwer verwundet, einige Reisende leicht verletzt.

London, 6. Februar. Einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Shanghai zufolge fanden in Chinkiang ernsthafte Unruhen statt. Das britische Konsulat und mehrere, Ausländern gehörende Häuser sind niedergebrannt. Ein britisches Kriegsschiff ist nach dem Schauplatz abgegangen.

London, 6. Februar. Wie dem „Reuterschen Bureau“ aus Zanzibar vom 3. d. M. gemeldet wird, sind die freundschaftlichen Handelsbeziehungen zwischen den Gallas und den Küstenstämmen wieder hergestellt und ist die Handelsstraße, welche seit 18 Monaten geschlossen war, wieder offen.

London, 6 Februar. Dem Deputirten O'Brien, welcher zu einem Monat Gefängniß verurtheilt war, ist gestattet worden, anstatt der vorgeschriebenen Gefängnißkleidung seine eigenen Kleider zu tragen und in der Kranken-Abtheilung des Gefängnisses sich aufzuhalten, um eine bessere Kost zu haben.

Bukarest, 6. Februar. In der Deputirtenkammer brachte der Abgeordnete Blaremberg einen Antrag ein, das frühere Ministerium Bratiano in Anklagezustand zu versetzen.

Tages-Neuigkeiten.

* Der Kaiser empfing gestern Mittag im Weißen Saal des königlichen Schlosses die in außerordentlicher Mission anwesende Botschaft des Sultans von Marokko in feierlicher Audienz. Die Auffahrt der Botschaft eröffnete ein Zug einer Eskadron des 2. Garde-Ulanen-Regiments; ein Zug schloß die Auffahrt, während die beiden anderen Züge die Galawagen seitlich begleiteten. Hinter dem Eröffnungszuge wurden die als Geschenk mitgebrachten marokk. Pferde von marokkanischen Stallbedienten geführt. Die Auffahrt bewegte sich vom Kaiserhof durch die Wilhelmstraße, Unter den Linden, über die Schloßbrücke durch Portal 5 bis zur Wendeltreppe. Im kleinen Schloßhofe, an der Wendeltreppe war eine Kompagnie des 2. Garde-Regiments zu Fuß mit Fahne und Regimentsmusik, im Schweizersaal eine Kompagnie des Garde-Füsilier Regiments als Ehrenwache aufgestellt.

Der heutige Empfang der außerordentlichen Botschaft des Sultans von Marokko durch den Kaiser vollzog sich in besonders glänzender Weise. Der Kaiser empfing die Botschaft im Weißen Saale des Berliner Schlosses auf dem Throne sitzend, umgeben von den Prinzen seines Hauses, den Mitgliedern des Bundesraths, den Ministern, der Generalität u. s. w. Die Geschenke des Sultans, mit deren Ueberreichung an den Kaiser die Botschaft beauftragt war, bestehen in acht Pferden mit sammetnen und gestickten Pferdedecken nebst dazu gehörenden Halftern, in zwei reich gestickten Satteln und Kopfstücken, in zwei Gewehren, welche der Sultan von seinen Ahnen überliefert bekommen hat, in zwei anderen Gewehren marokkanischer Arbeit, in drei runden sammetenen Tischdecken mit Goldstickerei, in sechs Sophakissen mit Goldstickerei und in sechs Teppichen. J. M. die Kaiserin erhielt fünf marokkanische Kleider, zu denen je drei verschiedene seidene Stoffe gehören, fünf andere seidene Kleiderstoffe (Chaik), fünf seidene Damengürtel mit Goldstickerei, zehn Paar goldgestickte Damenschuhe. Für den Kronprinzen hat der Sultan zwei Pferde mit goldgestickter Decke und Kopfzeug gesandt, einen mit Gold eingelegten Säbel mit Wehrgehäng — mit dem Wunsche, daß, wenn der Kronprinz erwachsen, er diese Waffe siegreich führen möge —, sodann noch eine Tischdecke mit Goldstickerei.

* In Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin und unter persönlichem Vorsitz der hohen Vertreterin der Kaiserin Augusta wurde heute im königl. Palais der 25-jährige Stiftungstag des preußischen Landesvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger begangen, wozu sich eine glänzende Versammlung eingefunden hatte. Anläßlich des Tages wurde ein Preis von 3000 Mk. ausgesetzt für die beste Lösung folgender Aufgabe: „Welche Maßregeln und Organisationen sind anzustreben und welche im Frieden vorzubereiten, um die Unterbringung nicht transportabler Verwundeter und Kranker in gesunden Räumen in möglichster Nähe des Kriegsschauplatzes sicher zu stellen.“

* In Centrumskreisen verlautete gestern, daß der an einer Lungenentzündung erkrankte frühere Erzbischof von Posen und Gnesen, Kardinal Graf Ledochowski, in Rom verstorben sei.

* Im Pasteur'schen Institut zu Paris hat man nach Angabe des „Figaro“ eine Entdeckung gemacht, die in der wissenschaftlichen Welt ungeheures Aufsehen erregen dürfte. Den Aerzten Roux und Yersin ist es nämlich gelungen, den Mikrobenerzeuger jener furchtbaren Krankheit zu isoliren, welche den Schrecken aller Familien bildet, nämlich von Bräune und Diphtheritis. Die beiden Aerzte haben mit großem Fleiß die Bedingungen studirt, unter denen sich die Mikroben entwickeln, und es ist ihnen gelungen, die diphtheritische Ansteckung auf Hasen, Tauben und andere Thiere zu übertragen. Auf dem eingeschlagenen Versuchswege fortschreitend, lernten Roux und Yersin bald das Mikrobengift isoliren. Sie hoffen zuversichtlich, daß der Tag nicht mehr fern ist, an dem es ihnen gelingen wird, den geeigneten Impfstoff zu finden, um die Diphtheritis, diese grausamste aller Krankheiten, zu verhüten.

* Das Sektionsprotokoll über Kronprinz Rudolf erwähnte am 5. d. M. Prof. Liman, der bekannte Dozent für gerichtliche Medizin, bei Gelegenheit seiner Vorlesung und äußerte: er sei davon überzeugt, daß die Waffe, welche eine so furchtbare Schädelzertrümmerung herbeigeführt habe, als Eigenthum einer solchen Persönlichkeit viel besser gewesen sei, als die, welche wir anderen Sterblichen besitzen. Ebenso überzeugt sei er, daß die sachverständigen Aerzte „Wahnideen“ nachgewiesen hätten, wenngleich es bisher der Wissenschaft nicht gelungen sei, derartiges zu leisten.

* Schiffsunglück. Wie dem „Berl. Tgbl.“ aus Bremen gemeldet wird, ist der Bremer Dampfer „Leda“, von Bremen nach Odessa unterwegs, ist auf See leck gesprungen und in der Elbemündung gesunken, die Mannschaft wurde gerettet. — Das englische Schiff „Killochau“ und der englische Dampfer „Nereid“ sanken nach einer Kollision bei Dungenes. 24 Personen ertranken.

* Bilderdiebe. Der Telegraph meldet aus New-York, daß dort vor einigen Tagen Gemälde und Kunstgegenstände, welche dem Kunsthändler Bosch in Madrid Anfang Dezember vorigen Jahren gestohlen wurden, aufgetaucht und theilweis mit Beschlag belegt worden sind. — Unter den Gemälden befinden sich: ein Portrait des Pater Miguel Fernandez von Goya, „Madrider Sitten“ von Hispaleto, und der heilige Mariano von Fortuny, sowie andere werthvolle Bilder. Der Gesammtwerth des Raubes beläuft sich auf 15 000 Dollars (60 000 M.) — Am 22. Dezember v. J. landeten in New-York drei, mit dem französischen Dampfer „La Bourgogne“ angekommene Spanier; zwei davon gaben ihren Namen als Joaquin Ortiz und Elenterio Pavon an, einer blieb unbekannt. Sie brachten verschiedene Gemälde und einen großen Koffer an Land. Letzteren ließen sie auf der Douane, während sie die Gemälde in New-York zu verkaufen suchten. Das Aeußere der Verkäufer stand aber zu dem Werth der zu verhandelnden Bilder in solchem Widerspruch, daß die Polizei aufmerksam wurde und den spanischen Konsul benachrichtigte. Dieser, welcher von dem Verlust des Sr. Bosch in Kenntniß gesetzt worden war, bat telegraphisch um Details, welche ihm sofort von Madrid gesandt wurden und aus denen sich ergab, daß man es mit den gestohlenen Gemälden zu thun habe. In Folge dieser Nachricht ließ der Konsul den im Steueramt zurückgebliebenen Koffer mit Beschlag belegen; dieser enthielt eine reiche Sammlung kleiner Kunstgegenstände, Statuetten und Nippes. Die drei Spanier mit den Gemälden hat man leider entwischen lassen; man hofft dieselben aber demnächst auch wieder aufzufinden, da sie, wie man annimmt, New-York nicht verlassen haben können.

* Verurtheilung. Der ehemalige Bürgermeister Kaiser in Alfeld, dessen Verhaftung wir kürzlich meldeten, wurde von der Landesgerichtskammer in Hildesheim wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit in vier Fällen zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren verurtheilt. Kaiser war eine sehr angesehene Persönlichkeit und Mitglied des Provinziallandtags.

* Ein tollkühner Mann! Unter den glücklichen Berliner Brautpaaren, deren standesamtliche Eheschließung vor einigen Tagen amtlich veröffentlicht wurde, befindet sich, wie das „B. T.“ schreibt, auch ein Pärchen, dessen schönere Hälfte bereits zweimal separirt und einmal Wittwe ist. Der unerschrockene Bräutigam ist ein Stephansjünger, dessen Findigkeit es gelungen ist, diese seltene Braut zu ermitteln.

* Die Zalinski'sche Dynamit-Kanone sollte vor einigen Tagen, wie die „N.-Y. H.-Z.“ berichtet, in Fort Lafayette im Beisein einer Anzahl von Marine- und Armee-Offizieren eine Probe ihrer Leistungsfähigkeit ablegen. Nach dem ersten Schusse auf 1700 Schritt Distanz mit einem 200 Pfund Gelatine und Dynamit enthaltenden Geschosse, welcher das Ziel mit großer Sicherheit traf, machte sich ein Defekt im Luft-Ventil bemerkbar, so daß die weiteren Schießversuche eingestellt werden mußten. In nächster Zeit wird ein abermaliges Probeschießen mit der neuen Kanone veranstaltet werden.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 6. Februar. Die heutige Börse eröffnete und verlief wiederum fest. Auslandsbahnen, auch Inlandsbahnen profitirten davon in erster Linie, von spekulativen Bankdevisen standen Oesterr. Kredit und Diskonto-Kommandit im Vordergrunde. Industrie- und Montanwerthe ebenfalls in gutem Verkehr. Von fremden Fonds Russenanleihe und Ungarische Goldrente bevorzugt. Schlußtendez fest.

Berlin, 6. Februar. (Produktenbericht.) Weizen und Roggen matt, Hafer und Rüböl unverändert, Spiritus flau.

Weizen loko 180—198 bez., per April-Mai 195—194,25—194,50 bez., per Mai-Juni 195,50—19,25——195,50 bez., per Juni-Juli 196,50 bez. — Roggen loko 146—158 bez., per April-Mai und per Mai-Juni 153,75—153,50—153,75 bez., per Juni-Juli 154—153,75 bez. — Gerste loko 120—197 bez. — Mais loco 130—142 bez — Hafer loko 133—160 bez. Pomm. mittel. 136—140 bez., guter 142—148 bez., feiner 151—154 bez. — Russischer —,— bez., per April-Mai 137,75—137,50 bez., per Mai-Juni 138—137,25 bez., per Juni-Juli 138,25—138 bez. — Erbsen, Kochwaare 165—200 bez., Futterwaare 138—144 bez. — Weizenmehl Nr. 00 25,75—23,75 bez., Nr. 0 23,75—21,75 bez. — Roggenmehl Nr 0 23—2[illegible],25 bez., Nr. 0—1 21 50—20,75 bez., per diesen Monat 21,40 bez., per März-April 21,45 bez. per Juni-Juli 21,60 bez. — Rüböl loko ohne Faß —,— bez., per diesen Monat 59,7 bez., per April-Mai 58,5 bez., per Mai-Juni 57,7 bez. — Spiritus mit 50 M. Konsumsteuer loko ohne Faß 53 bez., per April-Mai 53,1—53 bez., per Mai-Juni 53,6—53,5 bez., per Juni-Juli 54,2—54,1 bez., mit 70 M. Konsumsteuer loco ohne Faß 33,8 bez., per März-April 33,3 bez., per April-Mai 33,7—33,5 bez., per Mai-Juni 34,1—33,9 bez., per Juni-Juli 34,7—34,6 — Kartoffelmehl loko 26,40 bez. — Kartoffelstärke trocken loko 26,00 bz.

Magdeburg, 6. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker excl., 92 pCt. 18,35 bez., 88° excl. Rendement 17,50 bez., Nachprodukte excl. 75° Rendement 14,50 bez. — Stimmung: Besser. — Fein Brodraffinade —,— bez., fein do. —,— bez., gem. Raffinade II mit Faß 28,00 bez. — Gem. Melis I mit Faß 26,50 bez. Stimmung: Ruhig, für spätere Termine mehr Kauflust. — Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 14,00 bz., per März 14,10 bez., per April 14,20 bez. u. Brf., per Juni-Juli 14,40 Gld., 14,42½ Brf. — Sehr fest.

Stettin, 6. Februar. Weizen matt loco nach alter Usance 182—186, bez., do. per April-Mai nach alter Usance 190,00 bez., per Juni-Juli nach alter Usance 19[illegible],50 bez. — Roggen unveränd., loco nach alter Usance 142—149 bez., per April-Mai nach alter Usance 152,00 bez., per Juni-Juli nach alter Usance 152,00 bez.. Herbst neue Usance 152,00 bez. — Pomm. Hafer loco 132—136 bez. — Rüböl unverändert, loco per April-Mai 59,00 bez. — Spiritus behauptet, loco ohne Faß versteuert mit 50 Mk. Konsumsteuer 52,60 bez., do. [70 Mk.] 33,30 bez., per April-Mai (70 M.) 33,40 bez. per August-September (70 M.) 35,40 bez. — Petroleum loco per Januar —,— bez.

Köln, 6. Februar. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 21,00 bez., neuer 18,75 bez., fremder loco 22,00 bez., per März 20,05 bez., per Mai 20,30 bez. — Roggen hiesiger loco 16,60 bez., fremder loko 17,00 bez., per März 15,25 bez., per Mai 15,45 bez. — Hafer hiesiger 14,50 bez., fremd. 15,50. bez. — Rüböl pr. 50 Kg. loco 63,50 bez. per Mai 59,70 bez., per Oktober 54,50 bez

Breslau, 6. Februar. Spiritus per 100 Ltr. 100 pCt. excl. 50 M., Verbrauchsabgabe per Februar 51,50 bez., per April-Mai 52,00 bez., do. 70 Mk. Verbr.-Abg. per Febr. 31,80 bez. per April-Mai —,— bez. — Roggen per Februar 154,00 bez., per April-Mai 155,00 bez., per Mai-Juni 156,00 bez. — Rüböl loco per Februar 61,00 bez., per April-Mai 60,50 bez. — Zink: umsatzlos. — Wetter: Kalt.

Posen, 6. Februar. Spiritus loco ohne Faß 50 proz. 51,70 bez., do. 70 proz. 32,20, do. 70 proz. und darüber —,— bez., per Januar 50 proz. 51,70 bez., 70er 32,20 bez. Tendenz: fester. Wetter Schnee.

Hamburg, 6. Februar Vorm. Kaffee Good average Santos per Februar 80½, pr. März 81, pr. Mai 82¼, per September 83½. Ruhig.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Das beste aller Hausmittel. Hötensleben (Rbz. Magdeburg). Ich habe die vorzüglichen Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen als Mittel gegen Kopfschmerzen, welche durch Blutandrang entstanden, angewendet und schon nach Verbrauch einer Schachtel ist das Uebel verschwunden. Der Appetit war gefördert und durch regelmäßige Verdauung wurde die naturgemäße Circulaton des Blutes wieder hergestellt. Ich werde daher nicht ermangeln, die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen weiter zu empfehlen. Albert Freistedt. Lehrer. (Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen und keine Nachahmung zu empfangen.

N. Sing-Ak. Freitag 6 Uhr ganzer Chor Volkssch. Concert: Freitag den 22. Februar.

Berliner Börse
vom 6. Februar 1889.

Preuß. und Deutsche Fonds. Dividende 1887.

D. Reichs-Anleihe	4	108,80 B
	3½	103,90 B
Consolidirte Anleihe	4	108,80 G
" "	3½	104,30 b
Staats-Anleihe 1868	4	104,30 bG
" 50, 52, 53, 62	4	102,00 B
Staats-Schuldsch.	3½	101,20 b
Sächsische Pfand-Br.	4	104,00 bG
Pommersche R.-Br.	4	105,40 b
Posensche do.	4	105,40 b
Preußische do.	4	105,40 b
Sächsische do.	4	105,40 b
Schlesische do.	4	105,40
Bad. Eisenb.-Anl.	4	—,—
Bairische Anleihe	4	107,60 G
Hamb. Staats-Rente	3½	103,00 bG
Sachs.-Altb. Lb.-O.	4	102,25 G
Sächs. Staats-Anl.	4	105,60 G
do. Staats-Rente	3	95,00 G
do. Ludw. Pfdbr.	4	100,90 b
do. do. do.	4½	—,—
Pr. Pr.-Anl. v. 55	3½	167,50 b
Braun. 20-Thl.-L.	fr.	108,00 b
Cöln-Mind. Präm.	3½	140,90 b
Dessauer "	3½	136,50 G
Hamb. 50-Thlr.-L.	3	144,80 b
Meininger 7-Fl.-L.	fr.	27,00 bG
Oldenb. 40-Thlr.-L.	3	137,50 b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	1⅞	69,00 bG
Altenburg-Zeitz	9 9/15	185,00 bG
Mz.-Ludwigshafen	4⅛	113,75 bG
Marienb. Mlawka	1	89,20 b
Meckl.-F.-Franz	5[illegible]	153,00 b
Niederwaldbahn	2½	74,90 bB
Ostpreuß. Südbahn	0	110,00 bG
Saalbahn	1/3	48,90 B
Weimar-Geraer	0	26,10 bG
Werra-Bahn	1¾	77,60 b
Buschtiehrad. Bahn	6	144,20 bB
Dux-Bodenbach	7½	187,25 bG
Gal. [Carl.-L.-B.]	4	88,70 b
Südöst. (Lombard.)	2/5	43,20 b
Kursk-Kiew 5%	—	188,00 b
Russ. Saatsb. 5%	—	126,50 b
do. Südwestb. 5%	—	78,30 bG
Warschau-Wien	15	200,00 bB
Gotthardbahn	5	141,30 b

Eisenbahn-Prioritäts-Stamm-Aktien.

Marienb.-Mlaw. 5%	5	113,50 bB
Ostpr. Südbahn 5%	5	118,00 bB
Saalbahn 5%	5	111,25 bG
Weimar-Gera 5%	3	91,89 bB

Inländische Eisenbahn-Prioritäten u. Obligationen.

Breslau-Warschau	5	—,—
Dtsch.-Nordd. Lloyd	4	102,10 G
Halberst.-Blankenb.	4	103,50 bG
Ostpreuß. Südbahn	4½	105,60 bG
Saalbahn	3½	100,75 G
Weimar-Gera	4	—,—
Werrabahn I. Em.	4	104,00 bG
do. 1886	4	—,—

Ausl. Eisenb.-Priorit.-Obligationen.

Dux-Bodenbach	5	89,40 G
do. 2. E.	5	88,50 G
do. 3. E.	5	108,25 G
Kaschau-Oderberger	5	87,00 bG
" Goldpr.	5	102,30 G
Kronpr.-Rudolfsb.	4	78,60 bG
Oest.-Franz.-Stb.	3	84,30 B
do. von 1874	3	81,40 bB
Oest.-Fr. Stb. v. 1885	3	79,40 b
do. Ergänz.-Netz	3	80, 0 bB
Oest.-Franz. 1. u. 2. E.	5	108,10 b
do. Goldprior.	4	102,30 G
Pilsen-Priesen	4	77,90 G
Südösterr. (Lomb.)	3	61,00 G
do. neue	3	61,00 bB
do. Oblig.	5	102,00 b
do. Gold	4	97,20 bB
Ungar. Nordostbahn	5	83,90 G
Brest-Gragewo ind. g.	5	94,50 G
Gr. Russ. Eisenb. g.	3	75,60 b
Koslow-Woron. gar.	5	99,00 B
Kursk-Charkow gar.	5	98,60 b
do. in Strl.	5	99,75 G
Kursk-Kiew gar.	4	90,10 bG
Mosco-Kursk gar.	4	85,00 G
Mosko-Rjäsan gar.	4	93,25 bB
Rjäsan-Koslow gar.	4	90,50 bG
Rjaschk-Morczansk	5	98,50 b
Südwestbahn gar.	4	86,90 bG
Transkaukasische g.	3	69,10 B
do. kleine	3	70,10 G
Warschau-Teresp. g.	5	98,75 bG
Wladikawkas	4	86,10 bG
Aachen-Mastricht	4	102,00 bB

Wechsel.

Amsterdam 100 Fl.	8 T	168,85 bG
London 1 Lstrl.	8 T	20,415 b
Paris 100 Fr.	8 T	80,90 b
Wien 100 Fl.	8 T	168,90 b
Petersburg 100 SR	3 W	216,50 b
Warschau 100 SR.	8 T	216,70 b

Ausländische Fonds.

Egypter garant.	3	104,50 bG
Italienische Rente	5	96,90 b
Oesterr. Goldrente	4	94,10 B
do. Papierrente	4⅕	70,00 bG
do. Silberrente	4⅕	70,60 b
Russ. Goldrente	6	113,80 B
do. Orient-Anleihe	5	66à66.10b
do. Prämien 64	5	179,[illegible]0 bG
do. do. 66	5	167,75 b
do. C.-Bodencredit	5	82,40 bG
do. Curl. Pfandbr.	5	—,—
Serb. Gold-Pfdbr.	5	85,80 bG
do. Rente	5	84,00 bB
Ungar. Goldr. à 1000	4	86,00 bB
do. do. à 500	4	86,00 bB
do. do. à 100	4	86,00 bB
do. Invest.-G.-A.	5	101,30 bG
do. Papierrente	5	79,30 bG

Industrie-Aktien.

Chemnitz	2	250,00 G
Magdeb. Baubank	10	185,00 B
Heinrichshall	4	115,00 G
Leopoldshall	5	128,00 bB
Staßfurter	8	152,00 bG
Schäffer & Walcker	9	158,10 G
Dessauer Gasges.	9½	170,25 bB
Berlin-Anhalter	—	136,00 bG
Chemn. Werkzeugf.	3⅓	112,50 bB
Freund conv.	9½	208,50 bB
Frister Nähmaschinen	0	47,25 bG
Grusonwerk	12	307,80 bG
Hall. Maschinen	15	255,00 bG
Löwe & Co.	12	401,00 b
Pomm. Masch. conv.	6½	129,60 bG
Schwartzkopf	12½	335,10 b
Zeitzer Maschinen	18	263,30 b
Cröllwitzer Papier	10	171,00 B
Eilenburger Cattun	4	—,—
Langensalzaer Tuchf.	5	97,50 G
Kette, Elbschifffahrt	0	84,60 bG
Magdeburg. Straßb.	10	235,00 B
Glauzig	6⅔	103,50 b
Körbisdorf	5	108,90 bG
Bazar	8½	171,25 G
Berliner Aquarium	2¾	73,00 bG
do. Brotfabrik.	13½	225,00 B
Immobilien-Ges.	8	118,75 b
Nordh. Tapetenfabr.	6 2/9	129,50 G
Thüringer Salin.	2	88,50 bG
Westfälische Union	—	43,75 G
do. St.-P.	—	152,00 bB

Bank-Aktien.

Berliner Kassenv.	5	125,40 G
do. Handelsges.	9	183,10 bG
do. Maklerver.	8	140,80 bG
Braunschw. Bank	4½	103,25 G
Coburger Credit	4	96,75 bG
Darmstädter Bank	7	177,60 b
Dessauer Credit	9	—,—
Deutsche Bank	9	176,00 G
Disconto-Comm.	10	240,00 bG
Dresdener Bank	7	159,00 bG
Geraer Bank	0	115,25 bG
do. Credit	5½	108,00 bG
Leipz. Creditanstalt	9	190,00 bG
Magdeb. Bankverein	5	—,—
Meining. Hyp. 40%	5	102,00 bG
Mitteld. Creditbank	4½	116,50 bG
Nationalb. f. Dschl.	6	146,30 bG
Norddeutsche Bank	8½	174,25 bG
Oest. Credit-Anstalt	8⅛	169,30 b
Petersb. Discontob.	18	164,00 bG
do. Internat.	12½	—,—
Preuß. Bodencredit	6	121,70 bB
do. Ctr.-Bd. 40%	8¾	142,50 G
Reichsbank 4½%	6[illegible]	153,00 bB
Sächsische Bank	4	110,25 B
Schles. Bankverein	6	131,00 bG
Weimarische Bank	0	105,80 bG

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Anhalter Kohlen	13	171,00 bG
Dortm. Union	—	—,—
do. St.-P. Lt. A.	2	106,20 bB
Duxer Kohlen	—	76,50 G
do. do. conv.	4	123,25 G
Köln-Müsen	0	33,90 b
Kön.- u. Laurahütte	5½	146,90 b
Lauchhammer	5¼	113,75 bG
Riebeck. Montanw.	10½	188,75 bG
Sächs. Gußstahl	8⅓	187,00 Gb
S.-Th. Braunk.-B.	7	168,00 b
do. St.-Pr. 5%	6	169,00 b
Stolb. Zinkhütte	1	54,50 bB
d. St.-Pr. 5%	6	134,75 b
Westeregeln	10	186,50 bG

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-D. Pfandbr.	4	103,90 b
Goth. Pr.-Pfandbr.	3½	110,00 bG
Meining. Hypothbr.	4	102,50 bG
do. Präm.-Pfdbr.	4	129,50 b
Nordd. Grundcr.-Pf.	4	102,50 G
Pr. Bodencr. rzb. 110	5	114,00 G
Pr. Cent.-Bod. rzb.	5	113,00 G
Südd. Bodencredit	4	102,50 G

Leipz. Börse v. 6. Februar

Sächs. Rente v. 1876	3	95,30 B
Altenburg-Zeitz	4	103,75 G
Aussig-Teplitz	4	104,40 G
Buschtiehrad I. Em.	5	90,00 g
Altenburg-Zeitz	9 9/15	184,50 G
do. St.-Pr. 5%	8 6/15	—,—
Buschtiehrader A.	8	145,50 bG
Weim.-Gera St.-A.	0	26,00 G
do. St.-Pr. 5%	3	91,75 G
Allgem. D. Credit	9	189,25 bG
Leipziger Bank	5	110,00 g
Sächsische Bank	4	109,50 G
Dörstewitz-Rattm.	0	71,00 b
S.-Thür. Braunk.	7	167,00 B
do. St.-Pr. 5%	7	168,00 B
Zeitzer Par. u. S. A.	3	95,80 G
Zuckerraffinerie Halle	9	115,50 G
Cröllwitzer Papierf.	10	171,00 B
Hall. Straßenbahn	6	136,00 G
Mansfelder Kupfer	40	780,00 G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890208013/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Die in hiesiger Anstalt pro 1889/90 aufkommenden **Küchenabgänge**, bestehend aus dem Abfall von Speisungsgegenständen, Kartoffelschaalen u. s. w. und den Knochen, **sollen** im Wege der öffentlichen Ausbietung **vergeben werden.**

Die Bedingungen sind im Anstaltsbureau einzusehen.

Gebote hierauf sind schriftlich, postfrei und versiegelt mit der Erklärung, daß die Bedingungen bekannt und angenommen sind, und mit der Bezeichnung „Gebote auf Ueberlassung der Küchenabgänge" versehen, bis zum

15. Februar ds. Js. Vormittags 9 Uhr

einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Der Zuschlag wird nur bei annehmbaren Geboten ertheilt.

Halle a. S., den 6. Februar 1889

Königliche Direktion der Strafanstalt.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Zu der durch Rezeßbestätigung vom 21. Juni 1855 beendigten Separations-Sache von Halle-Giebichenstein ist unterm 10. ds. Mts. Seitens des Gemeindevorstandes in Giebichenstein durch das Königliche Landraths-Amt des Saalkreises Halle auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1887 beantragt worden:

1. die Regelung der Vertretung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten, welche für die Gesammtheit der Besitzer der bei dem Verfahren ausgewiesenen Abfindungsstücke, rücksichtlich der in den §§ 17, 19, 20 des Rezesses nachgewiesenen gemeinschaftlichen Anlagen an Wegen, Triften und Fußwegen, Gräben, sowie Mulden, Brücken und Durchlässen begründet worden sind,
2. die gleichzeitige Regelung der Verwaltung dieser gemeinschaftlichen Angelegenheiten,
3. dem bestellten Vertreter die Genehmigung zu ertheilen, zur Veräußerung des Fluthgrabens littr. cm. an den Kunst- und Handelsgärtner Albert Meyer und Genossen in Giebichenstein gegen eine Geldentschädigung von circa 4000 Mark.

Sämmtliche hierbei interessirende Grundbesitzer werden gemäß § 3 bezw. 4 des vorcitirten Gesetzes von diesen Anträgen mit der Aufforderung hierdurch in Kenntniß gesetzt, etwaige Einsprüche gegen dieselben innerhalb einer präclusivischen Frist von 4 Wochen von dem Tage der erfolgten ortsüblichen Bekanntmachung des Antrages durch Aushängung im Schulzenamte resp. anderweiter ortsüblicher Veröffentlichung bei der unterzeichneten Auseinandersetzungs-Behörde anzubringen.

Merseburg, den 22. Januar 1889.

Königliche General-Kommission.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß **Sonnabend den 9. Februar** mein **Geschäft** von Markt 13 (Marienbibliothek) nach

Markt 1 (Rathhaus)

unter die Uhr in den Keller verlegt wird. — Empfehle alle Sorten **Obst, Gemüse** und **Kartoffeln.**

Achtungsvoll

A. Schmeisser.

Tinzer Bockbier

Der Versandt dieses kräftigen, wohlschmeckenden Bieres hat begonnen. Wir empfehlen dasselbe in Gebinden à 1/1, 1/2, 1/4 Hektoliter, sowie **20 Flaschen** à 4/10 **Liter Inhalt für 3 Mark** frei Haus. Bahn-Versandt in Flaschen, in Kisten à 30, 50 und 100 Flaschen ab Bahnstation Halle a. S.

Geraer Actienbierbrauerei Tinz,

Abtheilung für Flaschenbiere,

Halle a. S., Rathhausgasse 2.

Große

Ausstellung u. Verkauf

von

Oelgemälden berühmter Meister.

Von **Mittwoch den 6. Februar** veranstalte ich auf einige Tage in dem alten

Arnoldschen Laden, Markt 13,

gegenüber der **Marktkirche,** eine

Ausstellung u. Verkauf

von ca. 200 Oelgemälden

berühmter Meister der Jetztzeit.

Darunter Werke von:

H. Lassen, C. Heyden, C. F. Deiker, Fritz Beinke, Chr. Sell, Dir. J. Hübner †, L. Lankow, Th. Nocken, Th. Fuchs, A. Forstmann, J. Jungbluth, E. Heyn jun., E, Heyn sen., H. Havenith, J. J. v. Poorten, E. Volkers, R. Sellier, L. Schmitz, Lucas, J. Heydendahl, M. O. Beyer.

Zur eingehenden Prüfung und Besichtigung sind alle Kunstfreunde und Kunstkenner hiermit höflichst eingeladen.

Eintritt frei.

Joseph Sander, Kunsthändler aus Düsseldorf.

Kostenfreier Nachweis

logerstehender **Wohnungen** und **Geschäftslokale** durch den **Haus- u. Grundbesitzer-Verein Brüderstr. 6, I.**

Auction.

Freitag den 8. ds. Mts. Vorm. 10 Uhr versteigere ich **Geiststraße 29** folgende zur **Schnabel**'schen Concursmasse gehörigen Gegenstände:

105 Flaschen Hochheimer, 133 Flaschen Apfelwein, 15 Flaschen Rauenthaler, 19 Flaschen Champagner, 32 Flaschen englisch Ale, 82 Flaschen echt engl. Porter, 1 Hectoliter Rothwein, 82 Ltr. Oberingelheimer Rothwein, 40 Ltr. Oppenheimer Goldberg, 1 Faß Branntwein, 1 Ballon Mohnöl, 2 Faß Preißelbeeren, 1 Kiste Kräuterkäse und eine große Parthie Flaschen u. Kisten.

Die Auction findet bestimmt statt.

Friedrich.
Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Freitag den 8. Februar cr. Vorm. 11 Uhr versteigere ich **Schwetschkestr. 41** hier zwangsweise:

1 dreieckigen Ladentisch, 1 Kastenregal, 1 Balkenwaage mit Gewichten, eine Partie Seifenpulver, leere Bierflaschen, Geschichts- u. Bilderbücher, Haus- u. Wandkalender und dergl. mehr.

Dietze. Gerichtsvollzieher.

Lotteriebank
Louis F. Lange, Gotha.

Sauerkohl

empfiehlt

Rich. Hahndorf,
kl. Ulrichstr. 13.

Kasseler Rippespeer,

empfiehlt

W. Nietsch Kgl. Hoflieferant **Leipzigerstr 75.**

Hausverkauf.

Ich beabsichtige mein Haus **Schülershof 17** unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.**

Fortzugsh. billig zu **verkaufen:** 1 Sopha, 1 Secretär, 3 Tische, Stühle, Bettstellen, Küchenschrank, Koffer. Näheres

Lindenstraße 16a I. l.

Einen fast neuen **Herrenpelz** hat Auftrag billig zu **verkaufen.**

C. Jacob, Markt 18.

Die Volksküche

befindet sich **Brunoswarte 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionszahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung d. Volksküche.

Großes
Velocipeden-Costümfest
des
Halle'schen Bicycle-Clubs

Sonnabend den 9. Februar Abends 7½ Uhr

im großen Saale des **„Prinz Carl".**

Unter Mitwirkung der hies. Regiments-Kapelle (Kapellmeister Wiegert).

Programm:

1. Theil.

1. Ouverture zu „Tell" von Rossini.
2. Pilgerchor und Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser" von R. Wagner.

2. Theil.

3. Begrüßungs-Fahren von 10 Fahrern.
4. Solotour.
5. Club-Quadrille (8 Fahrer).
6. Fußradfahren (Quartett).
7. Duett.
8. Ungarische Post.
9. Lord und Sohn (Komische Scene).
10. Concurrenz-Quadrille (8 Fahrer).

Große Erfrischungs-Pause.

11. Prinz Heinrich-Marsch von Eilenberg.
12. Ein Sommertag am Achensee, Große humoristische Pantomime mit Gesängen, Rad-Aufführungen und Gruppirungen.

Schluß gegen 10½ Uhr.

Eintrittskarten à 2 Mark (Kinder 1 Mark) sind zu haben bei den Clubmitgliedern: Aug. Weddy, Leipzigerstraße 85, H. C. Weddy-Poenicke, Leipzigerstraße 7, C. F. Ritter, Leipzigerstr. 91, Joh. Mitlacher, Poststraße 10, Gustav Uhlig, große Ulrichstraße, H. Mädicke, gr. Ulrichstraße 23, G. Hahn, Poststraße 9.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890208013/fragment/page=0004